



Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) im Gespräch mit Moderatorin Tina Kraus. Im Hintergrund die KSK-Vorstände Heinz Pumpmeier, Manfred Schöner und Norbert Martin (von links).

FOTO: WOLFGANG STEINHÜBEL

# Landkreis forciert nachhaltige Mobilität

## Beim zweiten Zukunftsforum werden Konzepte mit Verkehrsminister Hermann diskutiert

Von Wolfgang Steinhübel

RAVENSBURG - Nachhaltige Mobilität möglichst rasch in den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), auf die Straße und auch in den virtuellen Raum bringen, das ist das vorrangige Ziel des Landkreises Ravensburg. Welche Maßnahmen man dazu ergreifen muss, war das Thema des zweiten Zukunftsforums mit dem Thema „Mobilität 4.0“, zu dem Landrat Harald Sievers eingeladen hatte.

Ins Foyer der Kreissparkasse waren hochkarätige Referenten eingeladen, darunter Baden-Württembergs Minister für Verkehr, Winfried Hermann (Grüne). Das Interesse am Thema ist erheblich, das zeigte die große Anzahl der anwesenden Bürgermeister und Mitglieder des Kreistages. Landrat Sievers sagte dazu in seiner Begrüßung: „Der ÖPNV steht in der Kreispolitik im Fokus und das über alle Fraktionen hinweg.“

Das war auch ganz im Sinne des Verkehrsministers. „Wir brauchen im ganzen Land solche Zukunftsdebatten“, sagte er zu Beginn seiner Rede. Nach 30 Jahren Klimapolitik nimmt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß immer noch jährlich um zwei Prozent zu – geplant ist eine jährliche Reduktion von fünf Prozent. „Die Industrie hat viel ge-

macht, aber der Verkehrssektor zum Beispiel hat in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren um elf Prozent zugenommen. Wir brauchen eine Verkehrs- und Mobilitätswende. Die Antriebe müssen klimaneutral sein“, forderte er. Bis 2030 soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Verkehr im Land um 40 Prozent verringert werden.

Dazu hat man fünf Ziele definiert, die man bis dahin erreichen will. Erstens: doppelt so viel ÖPNV. Zweitens: Mindestens ein Drittel aller Autos sollen klimaneutral fahren, das sind circa zwei Millionen Fahrzeuge. Drittens: Jede dritte Tonne soll klimaneutral transportiert werden. Heute sind es 18 Prozent, das wäre dann eine Verdoppelung. Viertens: Jeder zweite Weg soll selbst aktiv gemacht werden, sei es zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Fünftens: In den Städten soll es ein Drittel weniger Fahrzeuge geben.

Hermann nannte dazu einige Beispiele. Das Angebot auf der Schiene müsse verbessert werden, der ÖPNV im ländlichen Land müsse individualisiert werden – kleinere Fahrzeuge sollen auf Abruf bereitstehen. An die Unternehmen appellierte er, Verantwortung zu übernehmen, dass ihre Mitarbeiter nachhaltig zur Arbeit kommen, auch zum Beispiel Woh-

nungen vor Ort anzubieten. Uwe Burkert, Chefvolkswirt der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), sagte, die Wende gelinge nur, wenn die Infrastruktur radikal durchgedacht wird. Er forderte unter anderem eine separate Schiene für den Güterverkehr. Land, Städte und Kommunen müssten langfristig planen. „Wir müssen jetzt handeln, um die Ergebnisse in 20 Jahren einzufahren“, sagte er. Der Verkehrsminister sieht das auch so. „Wir müssen modernisieren, digitalisieren und elektrifizieren.“ Zur Finanzierung sagte er: „Wenn wir mehr Mobilität zum Beispiel im ÖPNV wollen, müssen sich auch Landkreise und Kommunen mehr an den Kosten beteiligen.“ Sievers will beim Bussystem im Landkreis ein „neues Kapitel“ aufschlagen. Dazu will er schrittweise vorgehen. Als erstes bedarf es dazu einer Analyse, zum Beispiel bei Pendlerströmen und Stausituationen.

Oft hapert es mit der Umsetzung von Maßnahmen. Busunternehmer Bernd Grabherr sieht viel zu viel Regulierung von politischer Seite. „Wir brauchen Gestaltungsräume“, forderte er, „die Arbeit muss vor Ort gemacht werden.“ Steffen Jäger, der Erste Beigeordnete des Gemeinde-

tags Baden-Württemberg, möchte die Genehmigungsverfahren optimieren. „Gerade bei Klimaschutz- und Infrastrukturmaßnahmen sollte die Gesetzgebung regulatorisch eingreifen, um bessere Rahmenbedingungen zu schaffen.“

Entscheidend für den Erfolg der geplanten Maßnahmen wird auch der einfache Zugang und die Bündelung der Mobilitätsangebote sein. Start-up-Unternehmen wie das Innovationslabor „Move lap“ arbeiten an gemeinschaftlichen Konzepten von Mobilitätsanbietern und der öffentlichen Hand. „Wenn es für den Nutzer nicht einfach wird, dann enden neue Experimente im Chaos“, ist der Leiter des Innovationslabors, Daniel Schmid, überzeugt.

Zu schnell kam man an das Ende der Veranstaltung. Die Komplexität des Themas hätte noch viel mehr Zeit beansprucht. So blieb doch vieles an der Oberfläche und konnte nicht vertieft werden. Axel Wittig, Geschäftsführer der Webo Werkzeugbau aus Amtzell, sagte: „Das Thema ist zu vielseitig. Ich hoffe auf rasche Umsetzungen, zum Beispiel beim Busverkehr auf dem Land. Da könnte man sich einfach ein Beispiel im benachbarten Österreich nehmen, wo ich wohne.“